

TreffPunkt und mehr



HelloWelcome ermöglicht Begegnungen und motiviert Geflüchtete, unter anderem auch im und für den Verein zu arbeiten.

Herzstück von HelloWelcome ist und bleibt der offene Treff, der montags bis donnerstags von 14 bis 18 Uhr geöffnet ist. Im Luzerner BUNDESHAUS treffen sich Migrantinnen und Migranten mit Einheimischen. Hier eine Auswahl der Angebote:

- Unterstützung beim Deutschlernen, den Hausaufgaben und Vertiefungsarbeiten
- MathematikTreff
- NähTreff
- Malen und Gestalten
- Englisch-Konversation
- Yoga
- FrauenTreff
- HelloWelcome Garten
- Veranstaltungsreihe im Kleintheater
- Unterstützung bei Bewerbungen, der Berufswahl und weiteren wichtigen Lebensfragen
- Beratungen über Familiennachzüge, Kommunikation mit Behörden, migrations- und ausländerrechtlichen Fragen
- Begleitungen zu Ämtern und anderen staatlichen Dienststellen
- Beratung für Geflüchtete aus Afghanistan

Wichtige Synergien im BUNDESHAUS

- **LernAtelier:** Deutsch lernen im begleiteten Selbststudium für Geflüchtete und Migrant*innen
- **KUNIGO:** Computerkurse, Laptop-Verleih und -Verkauf, Laptop-Helpdesk
- **Solinetz Luzern:** soziale und juristische Beratung

Team und Vorstand 2022

Betrieb: Fabienne Aregger (seit September), Luisa Grünenfelder, Reza Hosseini, Barbara Müller (Leitung), Gilmer Uscategui (Praktikant, seit April)

Geschäftsleitung: Renate Metzger-Breitenfellner

Vorstand: Luisa Grünenfelder, Fabienne Jaquet, Kerstin Schmidli

Freiwillige: rund 80



Jahresbericht 2022

HelloWelcome
flüchten. ankommen. Heimat finden.

Erfolgsrechnung 2022

Aufwand

Personalaufwand	136 251.34
Sozialversicherungsaufwand	26 615.50
Projekte und Veranstaltungen	24 068.05
Materialaufwand Offener Treff	9 379.50
Vermietungen / Catering	3 601.50
Unterstützungen	3 156.50
Mietkosten Bundeshaus	60 940.90
Mieteinnahmen Bundeshaus	-34 685.00
URE (inkl. Schallschutzdecke)	19 948.82
Kommunikation/Werbung	6 640.65
Abschreibungen	950.00
TOTAL	256 867.76

Ertrag

Stadt Luzern	44 000.00
Kanton Luzern	15 000.00
Katholische Kirche	44 800.00
Reformierte Kirche / Fondia-Stiftung	16 000.00
Stiftungen, verschiedene	34 750.00
Spenden / Kollekten	59 019.29
Mitglieder / Gönner*innen	1 300.00
Projekte und Veranstaltungen	38 235.45
Vermietungen / Catering	11 361.00
TOTAL	264 465.74

Gewinn

7 597.98

Das positive Rechnungsergebnis ist kein Zufall, sondern Resultat von viel Freiwilligenarbeit, viel privater Unterstützung und sehr viel Goodwill von vielen Seiten. Für all das Gute im letzten Jahr allen Mitarbeitenden, allen Freiwilligen, allen Spender*innen und Gönner*innen ein grosses Dankeschön.

Wir danken für Ihre Unterstützung:

Luzerner Kantonalbank | 60-41-2 | IBAN CH56 0077 8201 2381 0200 1

EDITORIAL

Wer das Weltgeschehen verfolgt, weiss, welche Menschen unsere Unterstützung dringend brauchen. Wenn Flüchtende es überhaupt in die Schweiz und nach Luzern schaffen, müssen sie ihr Leben neu aufbauen. Treffend bringt es die Schriftstellerin Meral Kureyshi auf den Punkt, die als Flüchtling mit ihrer Familie aus Prizren, Kosovo, in die Schweiz kam:

«Durch eine Flucht wird man aus dem Leben gerissen, an einem anderen Ort wieder abgesetzt und aufgefordert, einfach weiterzumachen.»

HelloWelcome ist da, um das «einfach weitermachen» zu unterstützen. Diese Aufgabe wird immer komplexer und anspruchsvoller. Was 2015 mit der Schaffung eines Begegnungsortes begann, ist heute viel mehr.

Teilhaben können Sie an dieser Stelle an Lebensgeschichten von vier Geflüchteten, siehe Rückseite. Einer unter ihnen definiert das Schweizer Kreuz so, wie wir es uns wünschen würden. Unser Team kümmert sich um solche und andere Menschen. Dafür stehen 230 Stellenprozent zur Verfügung. Ohne Freiwillige, ganz viel unbezahlter Arbeit, Spenden und Leistungsvereinbarungen wäre solches nicht möglich.

Luisa Grünenfelder,
Vorstand

HelloWelcome
flüchten. ankommen. Heimat finden.



Impressum

Herausgeberin: HelloWelcome, Bundesstrasse 13, 6003 Luzern
hellowelcome.ch

Texte und Fotos: Team HelloWelcome
Gestaltung: Luisa Grünenfelder, grafikcontainer.ch

Druck: Printforce GmbH, Stans

Foto Umschlag: Das erste Strassenfest nach der Corona-Pandemie und das erste vor dem BUNDESHAUS im Neustadt-Quartier, dem neuen Zuhause von HelloWelcome, ging am 2. Juli 2022 über die Bühne.

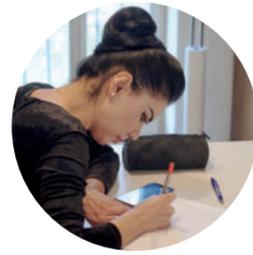
Von Erfolgsgeschichten und Hoffnungen



Hani Mahmud Ali, Jemen, 28-jährig, Ausbildung Montageelektriker



Hamayoun Lali, Afghanistan, 29-jährig, Ausbildung Medientechnologe



Nabila Rezai, Afghanistan, 28-jährig, Ausbildung Coiffeuse



Merkeb Mesel, Eritrea, 23-jährig, Ausbildung Detailhandelsfachfrau

Wegen des Kriegs im Jemen wusste ich nicht, was machen und entschloss mich zur Flucht. Meine Eltern konnten mich finanziell auch nicht mehr unterstützen. Mein Ziel war die Niederlande, aber mein Vater war bereits in der Schweiz.

Im Jemen hatte ich die Mittelschule wegen des Kriegs abbrechen müssen. Ich arbeitete als Verkäufer für Autoersatzteile und als Busfahrer.

In der Schweiz lernte ich bei einem Brückenangebot Deutsch. Berufserfahrung konnte ich während eines Praktikums auf Montage sammeln. Die Fachbegriffe waren schwierig zu lernen, aber unterdessen kenne ich die meisten Ausdrücke.

Am Anfang war es schwierig, weil ich das Gefühl hatte, dass alle andern besser sind als ich. Ich schnupperte an einigen Orten und verschickte viele Bewerbungen. Während der Corona-Pandemie bekam ich mehr als 70 Absagen.

Bei HelloWelcome wurde ich immer unterstützt: beispielsweise bei Hausaufgaben und Vertiefungsarbeiten. Für mich war das sehr wichtig, weil ich wusste, dass hier jemand ist, der Zeit hat und mir hilft. Ich bin zufrieden in der Schweiz, weil ich die Chance bekommen habe, eine Ausbildung zu machen.

Nach der Lehre möchte ich mich weiterbilden, vielleicht ein Unternehmen gründen oder als Geschäftsleiter in einer Firma arbeiten. Ich möchte unabhängig sein, das ist mir wichtig. Ausserdem möchte ich nach dem Lehrabschluss gerne heiraten und eine Familie haben.

Ohne Perspektive war ich während vier Jahren auf der Flucht und dachte, es wäre besser gewesen, die Taliban hätten mich getötet. Ich wollte in die Schweiz kommen wegen dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und der Schweizer Flagge. Ich dachte, das Kreuz sei ein Pluszeichen. Das Plus stand für mich für ein positives Land mit vielen Möglichkeiten und ähnelte dem IKRK-Logo. Das IKRK lernte ich in Afghanistan kennen, wo es immer allen Leuten geholfen hat – unabhängig der Ethnien. Das hat mich beeindruckt.

Freiheit, Frieden und Gesundheit sind mir wichtig. Leider bekam ich hier kein Bewilligung als, sondern eine humanitäre F-Bewilligung (= vorläufig aufgenommen). Deswegen kann ich nicht ins Ausland reisen und meine Familie und Freunde besuchen. Ich vermisse meine Mutter.

Ich musste lange warten, bis ich überhaupt Deutsch lernen und zur Schule gehen konnte. Das beschäftigte mich sehr. Ich kenne sogar jemanden, der nach Afghanistan zurückgeschickt wurde.

HelloWelcome hat mir sehr viel geholfen. Hierhin konnte ich immer gehen, ich lerne viele Leute kennen, wurde unterstützt und ernst genommen. HelloWelcome war mein zweites Zuhause.

Ich bin froh, wenn ich in drei Jahren meine Ausbildung beenden kann. Dann möchte ich weiterarbeiten und mich weiterbilden. Ausserdem kann ich mir vorstellen, beim Verein Afghanistanhilfe oder beim SRK mitzuarbeiten. Ich möchte Menschen helfen, denen es nicht gut geht, vielleicht auch als freiwilliger Mitarbeiter in einem Flüchtlingslager in Griechenland oder Kroatien.

Eigentlich wollte ich die Ausbildung zur Pflegefachfrau machen. Wegen Corona konnte ich nicht beginnen. Dann war ich bei einem Coiffeur schnuppern und bekam eine Lehrstelle. Ich habe grosse Freude, die Leute schön zu machen, und mir gefallen der Kontakt zu ihnen und das Lernen.

Die Schweiz ist meine zweite Heimat. Ich wollte in die Schweiz, weil mein Mann schon hier war. Flüchtlinge sollten hier indessen schneller integriert werden und nicht so lange auf einen Entscheid warten müssen.

Reza, ein HelloWelcome-Mitarbeiter, half mir sehr viel. Am Anfang war ich total überfordert. Von Grammatik hatte ich keine Ahnung. Alle waren und sind gut zu mir, und ich konnte viel profitieren von den Menschen bei HelloWelcome.

Ich habe zwei Tandem-Personen, die mir beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen. Ich will nicht einfach lernen, sondern gut lernen und alles verstehen. Inzwischen verstehe ich etwas Schweizerdeutsch, es kommt allerdings auf den Dialekt an.

Wenn ich mit der Lehre fertig bin und mich weitergebildet habe, möchte ich sehr gerne Kinder. Meine Eltern sind gestorben, meine Geschwister leben in Pakistan. Es ist ein grosser Wunsch, sie wiederzusehen.

Mit der Schweiz habe ich keine negativen Erfahrungen gemacht. Alle, die neu hierherkommen, sollen viel Hilfe bekommen, so wie ich bei HelloWelcome.

Die Stationen meiner Flucht waren Äthiopien, der Sudan, Libyen, Italien und schliesslich die Schweiz. Die Flucht war nicht schön. In Libyen lebte ich in einem Heim. Da gab es eine Gasexplosion, Menschen starben, ich hatte grosse Angst. Ich wollte nach Luzern, weil mein Freund hier lebt. Um mit ihm in Luzern leben zu können, hätte ich entweder eine Arbeit haben müssen oder ihn heiraten. Da ich keine Arbeit hatte, heirateten wir.

Die einzigen Menschen, die ich in Luzern kenne, lernte ich bei HelloWelcome kennen. Obwohl mich die Arbeit und das Lernen ausfüllen, versuche ich, einmal pro Woche hierher zu kommen. Ich finde immer jemanden, der mir helfen kann.

Was ich in Libyen erlebte, konnte ich lange nicht vergessen. Ich habe nicht mehr so schnell Vertrauen zu den Menschen und bin sehr zurückhaltend geworden. Mit der Zeit wird es heilen. Zumindest stelle ich mir das so vor. Ich denke immer, ich muss nach vorne schauen. Es gibt so viele schlimme Sachen in der Welt.

Jetzt geht es mir gut, und es fühlt sich gut an, diese Ziele zu haben und zu denken, diese Ziele auch erreichen zu können. Das ist für mich sehr schön.

Manchmal wünsche ich mir, dass die Menschen in der Schweiz mehr Verständnis für unsere Situation haben. Die Schweizer Leute schauen uns ganz anders an. Angst habe ich keine, aber ihre Blicke machen mich unsicher, und manchmal frage ich mich, ob ich etwas falsch gemacht habe.

Luisa Grünenfelder zeichnete diese Gespräche im Frühjahr 2023 auf.

Eine Bereicherung

Junge Menschen während der Lehre in einem Tandem zu begleiten, ist eine schöne Aufgabe. Bei den Geflüchteten ist die Freude gross, wenn sie eine Lehrstelle gefunden haben. Gleichzeitig haben sie aber auch Respekt gegenüber dem Unbekannten und der Berufsschule. Die Lernenden sind motiviert und meistern viele Hürden. Neben Arbeit, Schule und Lernen müssen sie einkaufen, kochen, administrative Tätigkeiten erledigen, mit dem Sozialdienst kommunizieren, um ihre Rechte kämpfen und sich mit den Bedürfnissen und Angelegenheiten der Familie im Heimatland befassen.

Als Tandempartnerin ist es bereichernd zu sehen, wie sich geflüchtete Menschen entwickeln, was sie erreichen können, wie sie erfolgreich sind und ihren Weg in ein finanziell unabhängiges Leben finden. Diese Erfolgserlebnisse machen sie zu selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen. Teil dieses Prozesses zu sein, kann teilweise sehr herausfordernd sein. Aber ein erfolgreicher Lehrabschluss ist ein äusserst schöner Moment, der motiviert, weiterzumachen.

Sylvia Schmidt, Freiwillige bei HelloWelcome

Menschenverachtend

Noch immer kommen Menschen aus Afghanistan zu HelloWelcome, die von schrecklichen Zuständen in ihrem Herkunftsland berichten: Frauen getrauen sich nicht mehr auf die Strasse, sie dürfen ohne männliche Familienangehörige weder am öffentlichen Leben teilnehmen, noch erhalten sie medizinische Versorgung, Familien mit Kindern verstecken sich in Kellern, weil die Männer von den Taliban verfolgt werden.

Eine Frau berichtet, in den letzten Monaten seien beinahe alle ihre Familienmitglieder getötet worden – und trotzdem verweigert das Staatssekretariat für Migration (SEM) ihren beiden minderjährigen Geschwistern die Einreise in die Schweiz. Denn: Nur «Personen, die im Heimat- oder Herkunftsstaat konkret, unmittelbar und ernsthaft an Leib und Leben gefährdet sind, können ein Gesuch um ein humanitäres Visum persönlich bei einer schweizerischen Auslandsvertretung einreichen, die Visa ausstellen kann (Art. 4 Abs. 2 der Verordnung über die Einreise und die Visumserteilung [VEV]).» Im Klartext: Es gäbe Mittel, um Menschen aus der Hölle Afghanistans zu befreien.

Humanitäre Visa und die Möglichkeit von Familienzusammenführungen könnten Schutzsuchenden rasch einen sicheren Weg in die Schweiz ebnen. Allerdings legt die Schweiz sämtliche Bestimmungen so restriktiv aus, dass die Praxis als menschenverachtend und zynisch



Gemalt von Abubaker Khan, 14-jährig, lebt in Pakistan und wartet auf die Einreise in die Schweiz, wo sein Bruder lebt.

bezeichnet werden muss. Für das SEM ist ein einziger Satz wichtig: «Es kann keine konkrete individuelle Verfolgung festgestellt werden.» Und wenn die Verfolgten einmal in einen Drittstaat ausgereist sind (was sie müssen, um bei einer Schweizer Vertretung ein Gesuch stellen zu können und wofür sie meist sämtliche Ersparnisse zusammenkratzen und nicht selten ihr Leben riskieren), sind sie ja «sicher». Dann besteht erst recht kein Grund mehr, sie in der Schweiz aufzunehmen.

Das lange Warten auf Entscheidungen ist zermürbend. So unternahm A., 14-jährig, geflüchtet nach Islamabad, im März 2022 einen Selbstmordversuch. Und wir spenden in den Beratungen Trost und verteilen Taschentücher. Aber manchmal, ganz selten, erhalten wir nach Monaten des Bangens und Hoffens eine Mitteilung: «Meine Familie ist heute in der Schweiz angekommen. You did a great job.»

Renate Metzger-Breitenfellner, Geschäftsleiterin HelloWelcome